



## **Christ-eyfriger Seelen-Wecker/ Oder Lehrreiche Predigen**

...

Oder Lehrreiche Predigen/ über verschiedene Fest der Heiligen/ wie auch  
an Jahr-Tägen der Abgestorbenen - samt einigen Leich- und  
Ehren-Predigen

**Barcia y Zambrana, José de**

**Augspurg, 1718**

Zweyter Absatz. Der Todt wendet ferner ein die Gewißheit der Gnad/ und  
die sichere Hoffnung zu der Glory.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76898](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76898)

Genes. 3. trieben hat. Emisit eum de Paradiso voluptatis. Warum ward aber der Adam aus dem Paradyß vertrieben? zu einer gebührenden Straff seiner begangnen Sünd eines theils / sagt der goldene Mund / und der Ursachen halben verordnete es GOTT also / wie die sibenzig Dolmetsch beweihen / daß Adam das Paradyß immerdar vor den Augen haben mußte: damit er durch eben dieses immerwährende Ansehen der verlorren Glückseligkeit als durch einen scharffen Zuchtmeister unablässlich zur Abbüßung seiner Sünd angehalten wurde. Ut Ahdanus conspectus molestiam renovans, exactiorem illi praberet sensum expulsiōnis à bonis. Wievohl um diesem eines theils zwar als so ist / so sagt aber auch angezogener heilige Erz-Bischoff an einem andern Ort / der höchste GOTT habe in eben dieser Ausschaffung des Adams aus dem Paradyß sein besondere Barmherzigkeit / und Güte erwisen. Exire inde iubetur propter misericordiam, qua illum prosequatur. Wie kan es ein Barmherzigkeit seyn / wan es so scharff / und ernstlich hergehet? hat dan nit er der heilige Chrylostomus selbst gesagt / es sene ein Werk der Gerechtigkeit zu Abstraffung der Sünd? und dieses ist leicht zu ersehen an dem feurigen Schwerdt / mit welchem die Cherubim den Eingang verwahret / wesswegen auch

Chryl. ho. 18. in Genes.

der geistreiche Abbt Rupertus darfür haltet dieses seye ein Ebenbild des Fegfeurs. Wie kan es dan ameko seyn / daß der heilige Vatter die Gerechtigkeit ein Barmherzigkeit nennet? über die massen schon bringe es für einander der Heil. Chrylostomus. Sehet nur zu / sagt er / GOTT der HERR jagt den Adam aus dem Paradyß / weit darvon heist es mit ihm von dem Baum / an welchem er sich versündiget hat. Es ist wahr / es wird dem Adam bey dem Feur / flammenden Schwerdt nit wohl seyn können: es wird ihn höchlich schmerzen / wan er es nit ansehret. Gleichwohl aber ob er zwar leidet / so ist er doch nit hin weit / und fern von der Sünd. Nil besser st es für den Adam ausser dem Paradyß / ausser der Gefahr zu sündigen / als wan er mitten in dem Paradyß und zugleich auch mitten in der Gefahr in die vorige Sünd zu fallen / und GOTT außs neue zu beleydigen / sich aufhielte. Und in diesem besterhet die von GOTT erwisene Barmherzigkeit. Ne lignum attingere audeat, latius die eigne Wort Chrylostomi, peccatoris perpetuo, satis fuerit hinc ipsum ejci. Hieraus ersehe man aber jetzt / ob nit der Stand der Verstorbnen in dem Fegfeur vortheilhaftiger seye / als der gefährliche Stand der Lebendigen auf dieser Welt.

Rupert. li. 3. de aper. Trin. c. 51. Bl. ferm. 5. de Adam.

Chryl. hom. 18. in Genes.

Zweyter Absatz.

Der Tod wendet ferner ein die Gewisheit der Gnad / und die sichere Hoffnung zu der Glory.

12. **K**lein der Todten-Stand hat noch ferner zu reden / und noch ein / und andere Fürträglichkeit anzubringen; und zwar fürnemlich / daß die Seelen im Fegfeur der Göttlichen Gnad auf ewig vergwiset seyen / dahins gegen es in diesem Welt-Leben um die Gnad ein lautere Ungewisheit / ein sehr mißlich / und ein kümmerliche Sach seye; massen ohne besondere Offenbarung keiner wissen kan / ob er bey GOTT in Gnad oder Ungnad stehe; gestalten es der weise Mann klar ausspricht: Nescit homo, utrum amore, an odio dignus sit. Deswegen auch der Heil. Job all seine Werk in Verdacht hatte. Verebar omnia opera mea. Dan ob ihme zwar sein Gewissen seiner Aufrichtigkeit / und Einfalt Zeugnis gabe; so wußte er doch nicht wie er bey GOTT darmit bestehet. Etiam si simplex fuero, hoc ipsum ignorabit anima mea. Wer / und wo ist einer zu finden aus allen denen / die auf der weiten / und breiten Welt leben / fragt ferner der grosse Lehr-Meister der Gedult: wo ist einer

Eccl. 9.

Job. 9.

de Barz. a Sanctorale.

anzutreffen / der ihm selbst versprechen kan / daß er ein reines / von der Sünd und bemeligtes Herz habe? Quis potest dicere: mundum est cor meum? Sagen es nur die Heil. Apostel selbst / wan sie es sagen können / ob sie bey dem Göttlichen Abendmahl ein reines Herz gehabt. Es sagte ihnen ihr Lehr-Meister / wie daß einer aus ihnen einen grossen Meineyd an ihm verüben würde: und da sehet nur zu / ab dieser Red erschrecken alle von Herzen: HERR / sagten sie alle / einer nach dem andern / HERR bins ich? HERR bins ich? Nunquid ego sum? Liebe auserwählte Apostel / was fragt ihr lang? wie stehet es in eurent Herzen? eur Gewissen kan es euch sagen daß ihr es nit sehet. Das ist uns nit genug / sagen sie in tiefster Demuth / so lang wir leben / seynd wir diser Unthat niemahlen versicheret: und wan wir schon jetzt nichts weniger als ein solchen Mißhandl im Sinn / und Herz zu haben vermercken / so seynd wir doch nit vergwiset. Nunquid ego sum? auf gleychen Schlag redet auch das auserwählte

Job. 14.

Matth. 26.

Leo. serm. 7. de Paß.

Gefäß des Göttlichen Namens der heilige Apostel Paulus. Frage ich mein Gewissen / sagt er / so klagt mich dasselbige zwar keiner Sünd an. Nihil mihi conscientius. Allein hiemit bin ich noch nicht versichert / sagt er ferner / ob ich bey GOTT in Gnaden stehe/oder nit. Sed non in hoc iustificatus sum. Was ist dieses? nichts anderes ist es / als daß man in diesem Leben / wan es dem ordentlichen gem. inen Lauff nachgeheth / kein Gewisheit der Gnad haben kan.

13. Wie verhaltet sich aber die Sach in dem Fegfeuer? alldorten ist es ganz anderk: die Seelen seynd der Gnad GOTTES vergewisset: nit nur allein; weilen sie ihr Gewissen über nichts anlaget: nit nur allein wegen des Orts/ in welchem sie sich befinden: nit nur wegen der Liebe/ mit der sie an GOTT angehängt seynd: sonder hauptsächlich darum; weilen sie schon allbereit durch das Gericht ausgangen / in welchem sie versichert worden / und die Gewisheit auf ewig erhalten haben.

Fabr. Conc. 4. in die anim. 5.1.

Cap. 7.

Christus JESUS unser liebster Herr nennet sich in dem Buch der Weisheit einen Spiegel ohne alle / auch die mindiste Mackel. Speculum sine macula. Und ist dieses eben der jenige Spiegel / in welchem sich nach Zeugnis des Sinn. reichen Bischoffen Areli die Seelen in dem Fegfeuer besichtigen. Aus was Ursach aber lasset sich dieses sagen? etwan weilen sie sich in diesem ihrem Göttlichen Gespons ersehen um sich von allen anhangenden Macklen zu reinigen? oder aber weilen sie auf nichts anders mehr sehen als allein auf disen ihren höchst geliebten Seelen Schatz/ und sich darin ganz und gar ersehen? ehe/ und bevor wir die rechte gründliche Antwort geben / wollen wir sehen / was Moyles in dem Tabernacul für einen Wasch. Kessel angerichtete / und mit Spiegel umhänget / oder vielmehr auf lauter Spiegel gestellt habe. Fecit, & labrum aeneum cum basi sua de speculis. Was hatete doch der Moyles in dem Sinn mit diesem seinem gespiegelten Wasch. Kessel den er auf den Befehl GOTTES aufrichtete? er wolte gewis haben / daß sich die in den Tabernacul eingehende Priester darin waschen und reinigen sollen? ja/ in allweg. So seye es: so mache man einen Wasch. Kessel / daß man Gelegenheit an der Hand hat zum waschen: was bedarff es aber den Spiegel? gar wohl fügten sich diese Spiegel; dan darin kunte man nachsehen ob man genug gewaschen / und rein seye. Dieses ist ja leicht zu fassen! wan der Wasch. Kessel nur allein wäre hindan gestellt worden ohne Spiegel/ hätte man mit dem Abwaschen nicht über haupt und ungefehr müssen darein gehen: und wäre der so sich abwaschen hätte / jedannoch niemahl vergewisset gewesen / ob er

Exod. 38.

völlig rein / und gesäubert seye / sonder hätte immerdar in Sorg stehen müssen. Oder ist deme anderk? wan man den haben seiner Keimigkeit vergewisset in dem Tabernacul eingehen wolte / wäre es nicht umgänglich vordörben / daß ein Spiegel aufgerichtet wurde / welcher dem Waschen den sein Keimigkeit anzeigte / versicherte / und bewehrte. Der Ursach halben hat Moyles die Spiegel grad unter den Wasch. Kessel hinsetzen lassen. Fecit labrum aeneum de speculis. Nun aber jekt zur End zu kommen; so ist ja es ein gewis / daß in diesem gegenwärtigen Leben ein Wasch. Kessel zur Keimigung der Seelen bestellet ist: ein herz. brechende Reu. und ein vollkommene Liebe GOTTES die heilige Beicht / diese reinigen die Seel von allen Macklen / daran ist nit zu zweifeln: so frage man aber einen der eben jekt aus dem Beichtstuhl heraus gehet / und seine Sünden reumütia gebeichtet hat/ ob er sich selbst / und ihme selbst für gewis versichert kan / daß er jekt in der Gnad seye? nein/ wird er sagen / dieses kan ich nicht doch nit gewis versprechen / und er saar recht; alldieweil / ob zwar in diesem Leben ein Wasch. Kessel vorhanden / so ist doch kein Spiegel darneben / worin man sich des ewigen sündlichen Abwaschens versichern kunte. Weilen sich hingegen die Seel in der Abfahrt von diesem Leben in dem Spiegel besichtigen / welchen ihr Christus der HEILIG ihr Richter vorgehalten hat: Speculum sine macula: so erkennet sie / und sihet ganz gewis / daß sie zwar mit der heiligmachenden Gnad schon gezeitet / gleichwohl aber noch etliche Mängel / und Mordats. Flecken an ihr habe / worvon sie awderst nit/ als durch das Feuer kan gereinigt werden. Welches alles der Ewige reiche Bischoff Arelius mit folgenden Worten ausspricht: Cum animae purgantes se in hoc speculo viderint, sunt securae esse in gratia divina. Zu teutsch: Wan die Seelen im Fegfeuer sich in diesem Spiegel besehen / so seynd sie versichert / daß sie in der Gnad GOTTES seyen. Dieweil zu Fola/ so ist ja wegen eben dieser Gewisheit und Sicherheit der Gnad das heiligschmerzliche Fegfeuer vil besser / als das kümmerlich / und mißliche Leben dieser Welt? Melior est mors, quam vita amara. Besser ist der Tod als das bittere Leben / sagt der weise Sohn Sirach.

Nun wollen wir aber jekt auch die dritte Vorträglichkeit / und Vorteil der leydenden Seelen erwegen / welcher in dem bestehet / daß sie in ihrer Hoffnung umgänglich versichert seyen / mitler Zeit das schönste Angesicht GOTTES in der ewigen Glory anzusehen; also zwar seynd sie in dieser ihrer Hoffnung vergewisset / daß sie im wenigsten nichts darbey zu besorgen / und zu besorgen haben; sie können deren

nit mehr verkurzt werden. Entgegen ist in diesem Leben die unablässliche Sorg / Kummer / und Forcht / ob uns; weilten wir ganz nit wissen/wie es letztlich mit uns werde hinaus lauffen: also zwar / das wan wir auch schon für jetzt der Gnad versicheret wären / so wissen wir gleichwohl nit / ob wir nit dieselbe allererst auf die legt / und mit derselben auch die ewige Glückseligkeit verliehren werden. O was ist dieses allein für ein harte Mus! wie solten nit alle / und jede daran gedanken! villeicht villeicht / schreyet in Erwegung dessen der Heil. David auf / villeicht wird mich GOTT auf ein ganze Ewigkeit von sich verwerffen? Nunquid in aeternum proiciet Deus. Wan die heilige Leuth nur an dieses allein gedacht haben / O wie haben sie nit anfangen zu zitteren! Da solt ihr um die Sach besser zu verstehen nur einen Compass mit einem Magnet / Jünglein / oder ein dergleichen von Magnet gemachte Sonnen-Uhr vor euch sehen. Sehet zu das Jünglein / der Zeiger suchet den Nord / Stern / und wendet sich dahin / derweil gibt er kein Ruhe. Wan er ihn aber endlich gefunden hat / ist er alsdan ruhig? ja / wan er nit darvon vertriben wird bleibt er darbey; aber also / das er zitteret eines zitteren / ihr solt es nur sehen / warum zitterest du also forcht-samer Uhr / Zeiger? hast du dan deinen Mittel / Punct den Nord / Stern nit schon gefunden / welchen du gesucht hast? warum ruhest du dan nit in diesem deinem natürlichen Ruhe / Orth? was suchest du weiter? sage ich / was ich wolle / der Magnet / Zeiger zitteret nur immer desto mehr / unerachtet / das er gefunden / was er gesucht hat. Bewegen aber dieses / darumen; weilten er ihm bey der Sach immerdar sehr zu fürchten hat: die geringste Bewegung / der mindiste Anstos kan ihm seinen Mittel / Punct widerum nemmen / und was er gefunden / das kan er in einem Augenblick widerum verkehren. Er hauffet zwar jetzt an dem Nord / Stern / gleichwol aber zitteret er / und fürchtet ihn gar übel bey der Sach; weilten er nemlich in immerwährender Gefahr ist selben zu verkehren. Nunquid in aeternum proiciet Deus? Sehet allda ein brimmendes Kerzen / Liecht / O wie zitteret es nit! warum zitteret es also? es brinnt ja schon? ja es brinnt; aber wie bald ist es geschehen / das etwas darüber kommt / so es auslöschet? O Christig / andige / wie hoch haben wir nit Ursach zu zitteren ab diesem entschlichen Willecht? villeicht gehe ich auf ewig zu grund! und unerachtet das ich jetzt in der Gnad bin / so kan es doch gar wohl geschehen / das ich auf ein ganze Ewigkeit ein armseeliger Höllebrand werde! O ich weiß ja nit / ob ich in der Gnad GOTTES beständig werde anhalten! O bewege den

dan zitteret auch auf der allerbesten Sonnen-Uhr der Magnet / Zeiger / so lang und vil er in diesem sterblichen Leben der Bewegung / und Veränderung unterworfen ist! Wie stehet es hierinnfalls bey den Seelen in dem Fegfeur? um ein gutes besser. O heiligster GOTT! diese seynd nit nur allein in der Gnad vergewiset sondern auch der ewigen Glory seynd sie versicheret! sie seynd schon allbereit durch das Thor des Todes zu der Gnad eingegangen; der Tod aber in der Gnad ist der sicherste Eingang zu der ewigen Glückseligkeit / wie der geistreiche Petrus Bleiens denselben zierlich anrühmet: Mors exitu limen, janua patrie, nativitas vite, principium Beatitudinis, primitia pramiorum. Wahr ist es zwar / die gläubige Seelen leyden die schärffste Peyn / so wohl in empfindlichster Beraubung des aller schönsten Angesicht GOTTES / als ein trübseligster Schmerzen des Feurs; weilten aber eben diese Peyn nur auf ein Zeitlang anhalten / und über lang / oder kurz sich gewiß enden werden / so weiß ich in Wahrheit nit / ob nit der Trost einer also gewissen / sichern Hoffnung der Seeligkeit vil gröffer seye als der ganze Hauffen der Schmerzen so sie leyden. und zu leyden haben. Ganz recht / und eigentlich auf die Peyn des Fegfeurs hat der gecrönte Prophet geredet / da er sagt: Ibi dolores ut parturientis. Alldorten leyden die Seelen ein Qual / als wie ein Weib / so zum Kind gehet / so insgemein für die größte Angst / und Schmerzen will angesehen werden. O wie schaffe Schmerzen! O wie Angst / voller Wehetagen! das ist wahr / sagt der hocheleuchte Casiodorus / schaffe Schmerzen / ein grosses Leyden / jedans noch aber seynd es Geburt / Schmerzen. Ut parturientis. Ein gebährende Frau leydet freylich wohl unthört große Noth / und Schmerzen / gleichwohl seynd eben diese Schmerzen der Anfang der Freud / welche sie mit der Frucht ihres gesegneten Leibs ihr selbst zur Welt bringet. Quia parturientis audivimus, sagt Casiodorus, fructum inde putemus nasciturum. Ebnermassen auch die glückselige Seelen / ob sie zwar entsetzliche Peyn leyden / so gebähren sie ihnen gleichwohl mithin auch ein ganz sichere / und Freudvolle Hoffnung das sie den Frucht der Seeligkeit in der würcklichen Anschauung GOTTES ehentens erhalten werden. Nun stehet man ja mithin schließlich / das der Stand der Verstorbenen in dem Fegfeur weit besser / und höher zu schätzen seye / als sonderlich seiner Sicherheit willen? darum sagt auch der Heil. König David zu GOTT ausführlich / es seye besser ein Tag in seinem Nothhoff / als außser demselben tausend andere Tag: Meli est dies una in artibus tuis super millia. Was ist aber

15.

blef. fern. 5. de Adv.

Psal. 47.

Joan. 16.

Casiod. ibi. Psal. 47.

Meli est dies una in artibus tuis super millia. Psal. 87.

Plal. 76. Vid. hic ferm. 32. n. 19. & ferm. 16. n. 8. ferm. 1. n. 12. Simil.

Simil.

der Vorhoff der Göttlichen Himmels-  
Burg / und Ballast anderes als eben das  
Fegfeuer ? der heilige König- fließende  
Closter-Prediger zu Clarevall sagt es mit  
klaren Worten : In atris sunt animæ sanctæ

corporibus exuta. Die entleibte Seelen  
seynd in dem Vorhoff. So ist dann fast  
genß ein Tag in dem Fegfeuer besser als  
tausend Täg in diesem Leben.  
Melior est.

Dritter Absaq.

Das Leben redet für sich / und wendet ein / daß man in seinem  
Stand Verdienst sammeln / genug thun / und die Zu-  
genden gar leicht vermehren kan.

16.

**W**ir haben bis daher gehört/Christi-  
glaubige/welcher massen der Tod  
für sich geredet / und vorgebracht  
hat / was die Verstorbne in dem  
Fegfeuer für Vortheil haben : so ist es a-  
ber recht und rechtens / daß man auch de n  
andern Theil ein gutwilliges Gehör ver-  
leyhe ; so red derohalben auch das Leben/  
was es für sich zu reden hat. Es ist frey-  
lich wohl wahr / sagt das Leben zum aller-  
ersten / die in dem Fegfeuer können nit  
mehr sündigen ; zugleich aber können sie  
auch nichts mehr verdienen / welches doch  
die Lebendige können. Der Ursachen  
halben sagt der weise Ecclesiasticus , man  
solle die Todte beweinen : und warumnen  
man sie beweinen solle / das sehet er gleich  
hinzu ; weilnen nemlich ihre Licht ausge-  
loschen ist. *Supra mortuum plora ; defecit  
enim lux ejus.* Nit nur allein aber ist ih-  
nen das Licht des Lebens erloschen / son-  
der auch jenes Licht ist ihnen ausgelos-  
chen / bey welchem sie zu ihrer Arbeit / zu  
Versammlung ihrer Verdienst vorhin gesehe  
haben ; gestalten die Glossa diesen Spruch  
ausleget. *Lux, id est tempus gratiæ quod  
amplius non potest mereri.* Im Gegen-  
spruch können die Lebendige arbeiten / sie  
können ein grössere Gnad / und folgsam  
auch ein grössere Glory verdienen / und  
zwar durch ein jedes auch das mindiste  
gute Werck / welches sie in der Liebe / und  
Gnad GOTTES verrichten. *Tempus  
enim præsens, sagt der geistreiche Mau-  
burdus, est tempus merendi, & serendi.*  
Die gegenwärtige Zeit ist die Zeit zum  
Verdienen und Ausßen. Die Lebendige  
haben die rechte Zeit ihr Feld anzub-  
bauen / und sodan einen reichen Schnidt  
der Verdienst einzuernden ; zumahnen sie  
in jenigen siben fruchtbaren Jahr-Läuffen  
sich befinden / zu welcher Zeit der Him-  
mel ein lautere Gürtigkeit auf sie lasset  
herab regnen. In der Lebzeit regnet es  
barmhertzig auf ein vil fürtrefflichere Weis  
als vor Zeiten dem Iraculischen Volk.  
Hingegen aber regnet es an dem Sabbath  
der anfangenden Ewigkeit / worin sich  
die Verstorbne befinden / nichts als lau-

vid. im  
Seelen-  
Wetter  
serm. 6. §. 1.  
facm. 18. §. 3.

Soeli. 22.

Gloss. ibi.

Maub. ff.  
37. cap. 3.

ter scharffe Straffen der Obttlichen Ge-  
rechtigkeit : In die septimo Sabbathum Do-  
mini est : idcirco non invenitur.  
Es ist noch nit aus ; dan seze es/  
sagt ferner das Leben / daß die in dem  
Fegfeuer sich Befindende frey seynd von  
der Versuchung daß sie denen Fallstricken  
des höllischen Seelen-Jägers entgangen/  
da doch die Lebendige noch immerdar in  
Gefahr stehen ; so ist aber eben dieser Ge-  
fahr ein gar bequeme Gelegenheit / daß  
die / so in der Gefahr leben / die Liebe  
gegen GOTT in ihnen um so vil schaffter  
vermehrten können : gestalten dan eben die-  
ses der jüngere Plinius auch so gar als ein  
Heyd erkennt hat ; indem er behandelte/  
daß die Liebe niemahlen lebhaftiger / und  
häfftiger angeflammt werde / als man der  
Liebende siber / das er in Gefahr sehe/  
und ihme bey der Sach förderet / daß er nit  
etwan das Geliebte verliere. *Nihil e-  
que amorem excitat, & accendit, quam et li-  
tendi metus.* So ist demnach die Gefahr  
worin sich die Lebendige befinden / der  
Sporn / wordurch die Liebe angegraben  
wird ? eben dieses ist gang klar aus denen  
Reden des Moysis abzunehmen / da er  
sagt / daß GOTT darumen den Moysen  
schon läßt in Versuchung fallen / damit er  
vermittelst derselben an ihme die Liebe  
prüffe ; zumahlen die beste Prob der wahr-  
ren Liebe in dem Widerstand / worin  
man sich gegen denen Versuchungen se-  
het / bestehet. *Tarat vos Dominus, ut  
palam fiat, urum diligatis eum, an non.*  
Es ist nit ohne / in dem Leben sehet es  
manche über die massen harte Versuchung  
ab ; gleichwohl wird hierdurch die gefe-  
nere Ernde nur desto besser einzuernden/  
und ehender zeitig / wie der grosse heilige  
Kirchen Vatter Gregorius bezeuget : alles  
massen so lang es ein Versuchung absetzt/  
so lang sehet es auch manchen herrlichen  
Sieg ab : gleichwie hingegen kein Sieg  
ohne Streit der Versuchung kan erlangen  
werden. So hat ja auch vor Zeiten nach  
Zeugnis des Heil. Hipponensischen Kirch-  
chen-Lehrers der tapffere Römer-Scipio Ni-  
scia nit daran wollen / daß die feindliche  
Stadt Carthago gänzlich sollte gefestigt